

Zahnsteiner Tageblatt

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigenpreis: Die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
Blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 33.

Druck- und Verlagsanstalt des Kreisblattes. — Druck: Die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Nr. 281

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schickel in Oberlahnstein.

Dienstag, den 5. Dezember 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schickel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Der Sieg am Argesfluß.

Wieder über 8000 Rumänen gefangen. — 45 000 Quadratkilometer rumänischen Bodens besetzt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

zur Änderung der Bundesrats-Verordnung über die Einfuhr von Kakaos.

Vom 3. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 145 — Sammlung Nr. 121 —). Vom 20. November 1916. (R. G. Bl. S. 1285.)

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Kaffee, Tee und Kakaos vom 11. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 750 — Sammlung Nr. 39 —) bestimme ich: § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Einfuhr von Kakaos vom 3. März 1916 erhält folgende Fassung:

I.

Das Eigentum geht mit dem Zeitpunkt auf die Kriegskakaogesellschaft über, in dem die Uebernahmeerklärung dem Verpflichteten oder dem Inhaber des Gewahrsams zugeht.

II.

Diese Bestimmung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 20. November 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Bekanntmachung

über die Reichsverteilungsstelle für Eier.

Vom 21. November 1916. (R. G. Bl. S. 1286.)

In Abänderung der Bekanntmachung vom 25. August 1916 über die Errichtung einer Reichsverteilungsstelle für Eier (Reichs-Gesetzbl. S. 970) wird bestimmt:

Die Reichsverteilungsstelle für Eier führt künftig die Bezeichnung „Reichsverteilungsstelle für Nahrungsmittel u. Eier“.

Berlin, den 21. November 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes.

Bekanntmachung

der Reichsbekleidungsstelle über Abgabebescheinigungen.

Vom 21. November 1916. D. Reichsanz. Nr. 276.)

Zur Ausführung des § 3 Abs. 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Bezugsscheine vom 31. Oktober 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1218 — Sammlung Nr. 413 —) und des § 7 Abs. 1 und 4 der Ausführungsbekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 31. Oktober 1916 (Reichsanzeiger Nr. 258 — Sammlung Nr. 414 —) wird folgendes bekannt gemacht:

1. Diejenigen Behörden, die gemäß § 18 der Bekannt-

machung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk- und Strichwaren für die bürgerliche Bevölkerung vom 10. Juni 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 463) als zuständige Behörden im Sinne des § 15 derselben Bekanntmachung bestimmt worden sind, dürfen Gemeinden und gemeinnützigen Fürsorgevereinigungen die Genehmigung zur Erteilung von Abgabebescheinigungen geben, falls diese Gemeinden oder gemeinnützigen Fürsorgevereinigungen sich diesen Behörden gegenüber zur Einhaltung der nachfolgenden Bedingungen schriftlich verpflichten. Die betreffenden Behörden sind berechtigt, diese Genehmigung zu widerrufen. Von diesem Widerruf ist insbesondere Gebrauch zu machen, wenn die Gemeinden oder gemeinnützigen Fürsorgevereinigungen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Die betreffenden Behörden haben der Reichsbekleidungsstelle Abteilung E für Ersatzstoffe, Berlin W. 56, Markgrafenstraße 42, anzuzeigen, welchen Gemeinden oder gemeinnützigen Fürsorgevereinigungen sie diese Genehmigung erteilt oder entzogen haben.

Die den Gemeinden oder gemeinnützigen Fürsorgevereinigungen aufzuerlegenden Bedingungen sind folgende:

a) Getragene Kleidungs- oder Wäschestücke dürfen diese Gemeinden oder gemeinnützigen Fürsorgevereinigungen nur unentgeltlich erwerben und unentgeltlich nur an die Verbraucher und nur gegen Bezugsscheine veräußern, entgeltlich dagegen nur an die demnachst von der Reichsbekleidungsstelle zu bestimmenden Annahmestellen.

b) Sämtliche anderen bezugscheinpflichtigen Web-, Wirk- und Strichwaren dürfen diese Gemeinden oder gemeinnützigen Fürsorgevereinigungen sowohl entgeltlich wie auch unentgeltlich nur gegen Bezugsschein an die Verbraucher veräußern.

zu a) u. b) Für Behörden, auf welche die Vorschrift in Ziffer 7 der Erläuterung IV der Reichsbekleidungsstelle vom 21. August 1916 — Sammlung Nr. 331 — Anwendung findet, gilt auch hier die in dieser Vorschrift gewährte Erleichterung. Sie haben aber auch hier die Verpflichtung, jede Abgabe eines bezugscheinpflichtigen Gegenstandes der für den Abnehmer zuständigen Ausfertigungsstelle von Bezugsscheinen anzuzeigen.

c) Die Gemeinden oder gemeinnützigen Fürsorgevereinigungen müssen die Gewähr übernehmen, daß von ihnen lediglich gebrauchsfähige Oberkleidungsstücke gegen Abgabebescheinigung angenommen werden.

d) Die Gemeinden oder gemeinnützigen Fürsorgevereini-

gungen sind verpflichtet, der Reichsbekleidungsstelle auf Anforderung ihren Bestand an getragenen Kleidungs- und Wäschestücken anzugeben und diese bis zu einem Drittel des jeweiligen Bestandes der Reichsbekleidungsstelle gegen Erstattung der Aufwendungen käuflich zu überlassen. Ueber die gehaltenen Aufwendungen entscheidet die Reichsbekleidungsstelle endgültig.

2. Die Möglichkeit der entgeltlichen Abgabe von Oberkleidung wird durch eine demnachst erscheinende Bekanntmachung geregelt werden.

3. Alle Anfragen in vorstehender Angelegenheit sind an die Reichsbekleidungsstelle Abteilung E für Ersatzstoffe, Berlin W. 56, Markgrafenstraße 42, zu richten.

Dort können auch Gemeinden und gemeinnützige Fürsorgevereinigungen, denen die Genehmigung zur Erteilung von Abgabebescheinigungen von der zuständigen Behörde gegeben worden ist, Abgabebescheinigungen bestellen.

Berlin, den 21. November 1916.

Reichsbekleidungsstelle.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!

Die deutsche Feldarbeiterzentrale, Abfertigungsstelle in Offen-Ruhr, Dreilindenstraße 63, ist seit 1. Dezember d. J. wieder in Betrieb gesetzt worden. Ich ersuche daher die Anträge auf Legitimierung ausländischer Arbeiter wieder direkt an die Abfertigungsstelle Offen zu senden.

St. Goarshausen, den 2. Dezember 1916.

Der Königl. Landrat.

Berg, Geheimrer Regierungsrat.

Den Herren Bürgermeistern

empfehlen wir die amtlich vorgeschriebenen Formulare betreffend

Antrag auf Erlaubnis zum Schlachten.

Jeder Haushaltungs-vorstand, der ein Schwein, Rind, Kalb oder Schaf für den eigenen Verbrauch schlachten will, muß ein solches Formular nach Vorschrift ausfüllen, zur Genehmigung bei der Ortspolizeibehörde einreichen.

Buchdruckerei Franz Schickel.

Wer Brotgetreide verfälscht, veründigt
sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Freunde und Feinde.

Reinholdroman von R. Mandowstky. 68

Die freundliche Frau nannte sich Frau Wiese und stellte sich Margit als Pflegerin des Kranken vor.

Wiese sah sie erstarrt an und stammelte verwirrt, während sie an ihren Handschuhen nestelte: „Ich glaube — ich dach!“

„Was denn, mein Kind?“

„Ich ich eigentlich —“

Endlich unterbrach Frau Wiese sie: „Doch nicht, daß Sie die Pflegerin sein werden?“

„Ja, das glaube ich.“

„Nun, das wäre der richtige Platz für ein Sommerdöckchen wie Sie. Das würde sich unser Herr Doktor wahrscheinlich bewilligen, wenn wir die Absicht hätten, Ihnen das zuzumachen.“

Das Mädchen errödete; sollte die freundliche Frau da eine Ahnung haben von dem, was sich in tausend jarten Fäden zwischen ihr und Odrig aufspann, und an was sie selbst noch nicht zu rühren wagte?

Aber sie sagte nur: „Es sind doch so viele Mädchen Pflegerinnen.“

„Kann recht, aber dazu muß man geboren und erzogen sein, meine Liebe. Haben Sie eine Ahnung davon, was so ein Pfleger, noch dazu einer wie unser jetziger Herr hier, für eine schwierige Wartung und Pflege braucht? Dafür bin ich und der Wäcker da.“

„Und ich?“

„Sie werden ihn zerstreuen, ihm vorlesen, Briefe schreiben, Limonade mischen, was weiß ich. Schon allein ein so hübsches junges Gesicht um sich zu sehen, ist ja ein Augentrost für einen Kranken, und unser Herr kann das wirklich brauchen.“

„Sie sind so gut, liebe Frau Wiese, aber weshalb sagen Sie, der Herr kann Trost brauchen, ist er sehr krank.“

„Und ob, ich glaube kaum, daß er noch einmal gesund wird, aber die Hauptsache ist, daß er bei Tag und bei Nacht keine Nähe finden kann und flets sehr traurig und unglücklich

aussieht. Dann müssen Sie vor allem suchen, ihn zu erheitern, Kind.“

„Ich will's versuchen.“

„Schön, aber ich sitze hier und schwache wie eine alte Mattdase, anstatt Sie in Ihr Zimmer zu führen. Hier, bitte!“

Sie öffnete eine Tür, welche in ein nicht großes, aber sehr hübsches Gartenzimmer führte. Die Wohnung war in einem der letzten Häuser der Stadtwaldschenallee im Hochparterre gelegen, rückwärts war ein schöner Garten.

Margit konnte einen kleinen Ausblick des Gartens nicht unterdrücken, als sie sah, daß die grünen Zweige eines dicht-belaubten Kastanienbaumes ihr einen Willkommenruch beim Fenster hereinwinden schienen.

„O, wie schön!“

„Nicht wahr? Aber jetzt machen Sie sich's hier ein wenig bequem. Wie Sie sehen, hat man Ihre Sachen bereits heringebracht. In einer halben Stunde vielleicht wird der Herr Doktor kommen, das ist seine gewöhnliche Zeit, und dann wird er Sie wohl hinüberführen und vorstellen.“

Die freundliche Frau verschwand, und Margit tat, wie ihr geheißen.

Als man eine gute halbe Stunde später wieder an ihre Tür pochte, hatte sie bereits ihre Sachen ausgeräumt.

Der Doktor und Frau Wiese traten ein. Nachdem Odrig das junge Mädchen begrüßt hatte, fragte er: „Nun, wie gefällt es Ihnen in Ihrem neuen Heim?“

„Bisher gut!“ antwortete Margit und setzte mit aufleuchtendem Blick hinzu: „Frau Wiese ist so gut zu mir!“

Der Doktor lächelte.

„Das wußte ich im Voraus, sonst hätte ich Sie nicht hergebracht. Frau Wiese und ich, wir sind ja alte Bekannte.“

„Freilich, Herr Doktor.“

„Und Frau Wiese hat mir in die Hand versprochen, Sie wolle auf Sie acht geben, wie auf ihren Angelpel, und was Frau Wiese verspricht, das hält sie auch, das werden Sie bald merken, Fräulein Margit.“

Die alte Frau stich geschmeichelt über ihre blütenweiße Schürze.

„Das soll ein Wort sein, Herr Doktor. Aber wie sind Sie heute mit unserem Patienten zufrieden?“

„Nicht besonders, Frau Wiese, er kommt mir heute so teilnahmslos und apathisch vor.“

„Da wollen Sie ihm das Fräulein wohl heute gar nicht vorstellen?“

„O ja, gerade. Wir müssen versuchen, ihn aus seiner Teilnahmslosigkeit zu reißen, vielleicht gelingt das durch die neue Erscheinung. Nichts ist schlimmer für einen Schwerkranken, als dieses Abwenden von der Mitwelt und Hineinhorchen in sich selbst, das darf man nicht dulden.“

„Gut, dann gehen wir also zu ihm.“

Während man jetzt über den Korridor schritt, überfiel Margit eine unerklärliche Angst, als warne sie etwas Unheilbares, die Schwelle des Krankenzimmers zu überschreiten. Vergebens schalt sie sich töricht und kindisch. Wäre der Doktor nicht an ihrer Seite gewesen, hätte sie sich wahrscheinlich noch jetzt umgedreht und wäre geflohen.

55. Kapitel.

Jöra.

Das Zimmer, in welchem man sich nun befand, war ein großes, luftiges Schlafzimmer, welches ebenfalls nach dem Garten hinaus lag. Vor demselben war eine kleine Veranda mit buntem, bequemen Rordmöbeln, zum Sitzen und Liegen eingerichtet.

In dem Zimmer selbst herrschte durch die der Sonne wegen halb herabgelassenen Rollläden eine Art Halbdunkel. Als sich Margits Augen daran gewöhnt hatten, sah sie, daß der Raum sehr schön eingerichtet war.

Die Stühle waren mit dunkelgrünem Brokat bezogen, und ein schöner Belerteppich bedeckte den Boden. Das große Messingbett war offen, aber der Kranke lag nicht darin, sondern lag in einem bequemen, großen Lehnstuhl am geöffneten Fenster.

Er trug einen Hausanhang aus brauner, leichter Seide und sah greisenhaft und verfallen aus. Die kurze, aber schwere Krankheit hatte genügt, aus einem kräftigen, älteren Herrn einen hinfälligen, steiltartig abgemagerten Greis zu machen, dessen bleibende, hagere Wangen und eingesunkenen, von dunklen Ringen umgebenen Augen von seinem schweren Leid erglänzten.

223 20

Aufruf

an die

die deutschen Landwirte und Landwirtsfrauen.

Deutsche Landwirte! Hindenburg ruft!

Hindenburg ruft uns und mit uns alle Stände unseres Volkes auf zur äußersten Hingabe und Kräftentfaltung im Dienste des Vaterlandes. — Mit tiefem Verständnis für die schweren Aufgaben unserer Landwirtschaft erhofft er von der hohen vaterländischen Gesinnung der deutschen Landwirte, daß sie ihm helfen werden bei der siegreichen Überwindung der in immer größerem Umfange von der ganzen Welt gegen uns ausgebotenen Kriegsmittel.

Ungeheures haben unsere herrlichen Truppen im Felde geleistet. Gewaltiges ist von Landwirtschaft und Industrie dabei geschafft. Wir können nicht unterliegen, wenn wir alle zusammenstehen, um mit vereinter Kraft die in immer größerem Maße erforderlich werdenden militärischen und wirtschaftlichen Kriegsmittel zu schaffen.

Immer größer wird das heimische Heer unserer Brüder, die in der Tiefe heißer Schächte oder vor glühendem Feuer aus die Waffen schmieden, welche unsere Feinde vernichten und uns einen ehrenvollen Frieden bringen sollen. Immer schwieriger wird diesen unseren Brüdern die Arbeit, und fast unmöglich wird sie, wenn die schwer arbeitenden Männer und Frauen, denen die natürlichen Hilfsquellen nicht in gleichem Maße wie uns zur Verfügung stehen, nicht soviel Nahrung bekommen, wie zur Aufrechterhaltung ihrer vollen Arbeitskraft erforderlich ist.

Unsere vaterländische Pflicht ist es darum, alles zu vergessen, was uns Landwirte wohl manchmal bedrückt und verbittert hat. In noch weit höherem Maße als je zuvor ist es heute unsere vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft freudig in den Dienst der Erzeugung von Lebensmitteln für unser Volk zu stellen. — Jede, wenn auch noch so große Schwierigkeit muß überwunden, — jedes Opfer muß gebracht, — jede Kraft muß angespannt werden, um zu schaffen, zu erhalten und unserem Heer und Volke zu geben, was es braucht, um mit uns den endlichen vollen Siegespreis zu erringen.

Wie der eine Teil unseres Volkes in beispiellosem Heldentum im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer Teil in rastlos schwerer Arbeit uns die militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch wir Landwirte unter Hintanziehung aller eigenen Wünsche, wo und wie immer es geht, für die Ernährung unserer Kriegerarbeiten sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit Gottes Hilfe in mühseliger Arbeit unserm Boden abgewinnen und nur irgend selbst entbehren können.

Hindenburg vertraut und mit ihm und durch ihn vertraut das ganze deutsche Volk auf uns. So wollen wir denn freudig jedes Opfer bringen, welches der Ernst einer — unsere ganze Zukunft entscheidenden — Zeit von uns fordert.

Berlin, den 18. November 1916.

Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Dr. Graf von Schwerin-Löwitz, Präsident.

Dr. Frhr. v. Cetto-Reichershausen, 1. Stellv. Präsident.

Dr. Rehner, 2. Stellv. Präsident.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier 4. Dezember, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Opreu- und Wischichte-Bogen gingen im Anschluß an Sprengungen englische Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Einzelnen gelang es, in die vordersten Gräben zu kommen. Sie wurden im Handgemenge überwältigt oder zurückgetrieben.

Von den übrigen Armeen sind besondere Ereignisse nicht zu berichten.

Streitkräfte des Generalfeldmarshalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich des Drusiatz-Sees gingen nach starker Feuerbereitung russische Kräfte gegen unsere Linien vor. Sie wurden verlustreich abgewiesen. Ebenso scheiterte der Vorstoß feindlicher Streifabteilungen an der Bistrika-Solovinska. Eigene Unternehmungen westlich von Tarnopol und südlich von Stanislaus hatten Erfolg.

Streitkräfte des Generalobersten Erzherzog Josef.

In der Balachei hat gestern die Angriffstätigkeit der Rumänen nachgelassen. Nur zu leicht zurückgewiesenen schwächlichen Vorstößen triffen sich an einigen Punkten noch auf. Bestärkter Artilleriefeuer schien das Abblauen der Angriffe zu verdecken zu sollen. Stärker war der russische Druck an der siebenbürgischen Ostfront. Am Totosul-Gelände gelang es dem Feinde, kleine Fortschritte zu machen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen entließen ihm weiter südlich einige jüngst verlorne Höhenstellungen wieder.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Streitkräfte des Generalfeldmarshalls von Madensen.

Der 3. Dezember brachte in der Schlacht am Argesul die Entschcheidung. Sie ist gewonnen. Die Operationen der Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn, Mitte November durch die siegreiche Schlacht von Targu-Jiu begonnen — und auf des Nordufer der Donau gegangenen deutschen, bulgarischen u. ottomanischen Truppen sind von Erfolg gekrönt gewesen.

Die unter Führung des Generals der Infanterie Koch kämpfende Donau-Armee von Swistow, die durch die west-

liche Balachei aus Craiova vordringende Armee Gruppe des General-Lieutnants Kühne, die nach h. rten Kämpfen längs des Argesul aus dem Gebirge heranstretende Gruppe des General-Lieutnants Krafft von Delmensingen und die unter dem Befehle des General-Lieutnants v. Morgen über Campolung vordringende deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben ihre Vereinigung zwischen Donau und dem Gebirge vollzogen. Der linke Flügel nahm gestern Targoviste. Die Truppen des General-Lieutnants Krafft von Delmensingen setzten von Pitesti ihren Siegeszug fort, schlugen die erste rumänische Armee vollständig und treiben ihre Reste über Titu, dem Gabelpunkt der Bahnen vor Bukarest auf Campolung und Pitesti, und die Truppen der bewährten 41. Infanterie-Division unter Führung des General-Lieutnants Schmidt v. Knobelsdorff. Auf dem linken Argesulufer, nordwestlich und westlich von Bukarest, blieb der Kampf in erfolgreichem Fortschreiten. Südwestlich der Festung wurde der Rumäne, der nach aufeinanderstößenden Befehlen die Absicht hatte, die Donau-Armee vereinzelt zu schlagen, während sein Nordflügel, die erste Armee, standhielt, über den Neanloor gegen den Argesul zurückgeworfen. Südlich von Bukarest waren starke rumänische-russische Angriffe abgelehnt. Auch hier wurde dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Kavallerie und Flieger gelangen Bahnunterbrechungen im Rücken des rumänischen Heeres. Die Haltung unserer Truppen in den siegreichen Kämpfen war über alles Lob erhaben, ihre Marschleistungen gewaltig.

Das reiche Land und die erbeuteten gefüllten Verpflegungsfahrzeuge des Gegners erleichterten die Versorgung der Truppen. Die rumänische Armee hat die schwersten blutigen Verluste erlitten. Zu den Tausenden von Gefangenen aus den vorhergehenden Tagen gestern noch über 8000 Mann.

Die Beute an Feldgerät und Kriegsmaterial aller Art ist unabschätzbar. Es fielen bei der Donau-Armee 35 Geschütze, bei Titu 13 Lokomotiven mit vielem rollenden Material in unsere Hände. Die Operationen gehen planmäßig weiter. Neue Kämpfe stehen bevor.

In der Dobrudscha keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Ohre Einfluss auf die Entschcheidung suchenden Schläge in Rumänien blieben der Verlust einer auf dem Ostufer der Cerna gelegenen Höhe, die gestern von den Serben genommen wurde, und die damit verbundene Verlegung eines Teiles unserer dortigen Stellung.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

WTB. Berlin, 4. Dez. Eingegangen 9 Uhr 15. Fröhlich schieterte englischer Vorstoß östlich von Le Sars. Sonst im Sommegebiet nichts Wesentliches. Kämpfe südlich und westlich von Bukarest in für uns günstigem Fortschreiten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Wien, 4. Dez. Aus dem Kriegspressequartier wird vom 3. Dezember gemeldet:

Neue wichtige Erfolge in Rumänien. Viel umfangreiches Material eingebracht.

In den Karpathen geringere Kampftätigkeit als in den letzten Tagen.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 3. Dez. Amtlicher Seeresbericht: Im nördlichen Persien, nördlich Sals führten wir einen glücklichen Ueberraschungsangriff aus und wiesen erfolgreich einen russischen Gegenangriff ab. Außerdem zogen wir in den Ort Sarik, hundert Kilometer südöstlich Hamadan, ein.

Kaukasusfront: Durch einen vom Zentrum unserer Front ausgeführten Ueberfall rückten wir bis in den Rücken der feindlichen Stellung vor. Gleichzeitig wiesen wir vom Gegner unternommene Versuche gegen unseren linken Flügel gänzlich ab.

Dobrudschafront: Unsere Truppen nahmen am 2. Dezember ein feindliches Panzerautomobil mit den es bedienenden 2 englischen Offizieren und 6 Soldaten gefangen. Außerdem erbeuteten sie ein Geschütz und nahmen 250 Mann gefangen. — Nördlich der Donau rücken unsere vor Bukarest stehenden Truppen unter kleinen Scharmützeln vor. — Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Das Hilfsdienstgesetz vom Bundesrat angenommen.

WTB. Berlin, 4. Dez. Der Bundesrat hat dem vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst seine Zustimmung erteilt.

Die Friedensziele des Zentrums.

Berlin, 5. Dez. In Bonn sprach Abg. Spahn über die Friedensziele des Zentrums und erklärte:

„Wir verlangen Friedenssicherungen, die teilweise in Gebietsveränderungen, teilweise in anderen realen Garantien bestehen. Wenn im Frühjahr die Früchte des Völkerrückes sichtbar würden, dann steht hoffentlich der Weg zu Friedensverhandlungen offen.“

Zwangsumsiedelung von einer Million Polen nach Südamerika?

Krakau, 3. Dez. „Kurzer Godzienny“ entnimmt einem Moskauer Blatte die Meldung, daß Rußland Verhandlungen wegen der Ueberführung von über einer Million Polen nach Südamerika führe. Nach dem Projekte Rußlands sollen etwa 500 000 Polen in Venezuela, Columbia, Ecuador, Peru und Bolivien, der Rest in Argentinien und Chile angesiedelt werden. Schon vor einigen Monaten habe sich eine aus 13 Personen bestehende russische Spezialkommission nach Südamerika begeben. Wie verlautet, wird die russische Regierung den Auswanderern außer einer freien Fahrt auch noch einige Vorräte zur

Beschaffung notwendiger landwirtschaftlicher Betriebsmittel gewähren.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß eine solche Ueberführung eine Zwangsabschiebung der noch in Rußland befindlichen polnischen Bevölkerung bedeutet. Wohl kann man verstehen, daß Rußland sich der großen Zahl polnischer Gefrier, die es aus dem eigentlichen Polen verjagt hat, jetzt entledigen möchte; undenkbar aber will es uns erscheinen, daß die südamerikanischen Staaten zu einer solchen Zwangsabschiebung, die jedem Völkerrückes Hohn spräche, die Hand bieten würden.

Belgiens Zukunft.

Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ bespricht in einem längeren Artikel „Zünf Grundzüge des deutschen Friedens“ und sagt mit Beziehung auf Belgien:

„Ueber Belgien ist eigentlich kein Wort mehr zu verlieren: wir brauchen den Zugang zum Kanal u. wir brauchen Antwerpen. Wer Belgien haben will, mag es sich bei uns holen. Wir sind dabei in der glänzenden politischen Lage, daß wir dort kommen als Befreier; wir kommen nicht als Unterdrücker, sondern wir wollen dem starken Volke der Flamen, den alten Franken, welche das römische Gallien zer schlagen haben, wiederum die volle Freiheit bringen, die ihnen nicht durch Macht, sondern durch List gestohlen ist. Wir haben dieses durch ein mächtiges Siegel verbrieft: durch die Schaffung der flämischen Hochschule; wir wollen ihnen mehr geben: die volle vollkommene und staatliche Selbstständigkeit unter deutscher Oberhoheit. Dem germanischen Reiche, das so entsteht, mag sich die kleine Wallonien fügen.“

Eine Kriegskontribution für Belgien.

WTB. Brüssel, 4. Dez. In Gemäßheit des Artikels des Haager Abkommens über die Ordnung der Besetzung und Gebräuche des Landkrieges haben durch Verordnung vom 20. November d. J. der Generalgouverneur in Belgien und die Oberbefehlshaber der 4. und 7. Armee angeordnet, daß der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse des Heeres und der Verwaltung des besetzten Gebiets eine Kriegskontribution in Höhe von monatlich 50 Millionen Franken auferlegt wird. Die Ausbringung dieser Kontribution sollte durch die neun Provinzen Belgiens im Wege der Anleihe geschehen. Ueber die Art der Ausbringung hatten die Provinzialräte zu beschließen, die durch Verordnung vom 20. November auf den 2. Dezember einberufen worden waren. Da die Mehrzahl der Provinzialräte ihre Mitwirkung verweigert hat, wurde heute von dem Generalgouverneur in Belgien in Gemeinschaft mit den Oberbefehlshabern der 4. und 6. Armee eine Verordnung erlassen durch die die Militärgouverneure und die Präsidenten der Zivilverwaltung derjenigen Provinz, die sich ablehnend verhalten haben mit verbindlicher Kraft für jeweils ihre Provinz zu der Maßnahme ermächtigt werden, solidarisch mit den anderen Provinzen die notwendigen Vereinbarungen wegen der Bezahlung der Kriegskontribution zu treffen.

Die Änderungen in der englischen Regierung.

WTB. London, 4. Dez. Reuter meldet amtlich: Es wird bekannt gegeben, daß Asquith zwecks wirksamster Durchführung des Krieges beschloß, dem König zu raten, einer Neugestaltung der Regierung zuzustimmen.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 5. Dezember.

! : Aus unseren Lazaretten. Die hier untergebrachten Verwundeten haben eine ganze Anzahl schöner u. d. n. licher Gegenstände in den Lazaretten angefertigt und ist ein Teil hiervon in unserem Schaufenster der Papierhandlung zum Verkaufe ausgestellt. Da die Preise niedrig und der Zweck ein gewiß guter ist, können wir zur Abnahme nur bestens einladen. — In dem Druckerei-Schaufenster ist ein großes Kaiserbild in schönem Rahmen, ein Ehrenpreis für die baldige Kaninchenausstellung, ausgestellt.

! : Soldatenheim. Im Hause der Erben Ww. D. Seibel, Adolfsstraße, ist seit einigen Tagen ein Soldatenheim eingerichtet, das wir speziell unserem Herrn Pfarrer Wendt zu danken haben. In diesem Heim, das jeden Dienstag und Freitag Nachmittag für die hier weilenden Verwundeten geöffnet ist und unter geistlicher Aufsicht steht, sind Beschäftigungsgegenstände, Lesestoff, Spiele usw. in großer Anzahl aufgelegt, sodaß diese Einrichtung auch ein Heim im richtigen Sinne des Wortes darstellt.

! : Kaninchenausstellung. Am Sonntag Abend hat der hiesige Gemeinnützige Kleintierzucht-Verein in der Versammlung beschlossen, die am 31. Dezember und 1. Januar stattfindende Ausstellung, da der Saal des „Deutschen Hauses“ anderwärts verpachtet ist, im „Germania-Saal“ bei Herrn Schöth abzuhalten. Die voraussichtlich gut besuchte Ausstellung wird außer lebenden Tieren auch eine Abteilung für geschlachtete Kaninchen aufweisen und ist hierzu sogar ein Staatspreis zur Verfügung gestellt worden. Da noch eine Anzahl Anmeldungen zur Verfügung stehen, wollen sich Interessenten an Herrn Platzmeister Hohl, Mittelstraße, wenden.

! : (Nochmals das aufgefundenen Feldpostpaaketchen. Wir uns heute von der Postbehörde mitgeteilt wird hat die Untersuchung in der bereits zwei Mal erwähnten Sache ergeben, daß die zwei Schalerinnen E. G. und E. R., welche die Sendung zur Post tragen sollten, das eine Feldpostpaaketchen öffneten und den Inhalt zum Teile verzehrten. Das Paaketchen haben selbige dann in den Straben am Collegium geworfen. Das Porto für das geöffnete Paaket haben die zwei Mädchen vernachlässigt, bevor sie das größere Paaket zur Post gaben. Somit hat nun die in der Stadt viel besprochene Angelegenheit auch ihre Aufklärung gefunden.

! Eingefchränkter Eisenbahnverkehr.

Der preussische Eisenbahnminister prüft gegenwärtig die Frage, welche Schritte zur Freimachung von Lokomotiven und zur Gewinnung von Personal für den Heeresdienst sowie zur Ersparnis von Kohle und anderen Materialien unternommen werden können, aber ohne daß der Verkehr auf den Hauptstrecken empfindlich beeinträchtigt wird. Es ist vor allem in Aussicht genommen, die Sonntags-Extra-Züge, die namentlich in den westlichen Bezirken bisher noch zahlreich liefen, ausfallen zu lassen. Ferner wird vom 1. Dezember ab eine mäßige Anzahl Züge auf Nebenlinien fortfallen. Am Zugverkehr auf den großen Linien — Berlin—Frankfurt, Berlin—Königsberg, Berlin—Köln, Berlin—Leipzig und Berlin—München — wird vorläufig wenigstens nichts geändert. Was die Einschränkung des Schlafwagen- und Speisewagenverkehrs anbelangt, von dem vielfach die Rede war, so soll sie ebenfalls nur auf die Nebenlinien erstrecken. Die Speisewagen werden zunächst auf den sogenannten Gebirgsstrecken fortfallen. Es soll aber darauf gesehen werden, daß auf den längeren Linien zu den Mittags- und Abendmahlzeiten Speisewagen eingefügt werden. Diese Einschränkungen, die der Eisenbahnminister angeordnet hat bezw. anordnen wird, sind selbstverständlich ganz unabhängig von den Bestimmungen, die möglicherweise der Bundesrat noch ganz allgemein für das Verkehrsleben anordnen wird. Die Eisenbahnverwaltung legt nach wie vor den größten Wert darauf, daß die Abwicklung des Verkehrs allen Teilen gerecht wird. Sie hält es insbesondere für notwendig, den Städtgutverkehr ausreichend zu besorgen.

Niederlahnstein, den 5. Dezember.

! Auszeichnung. Einjährig Gefreiter Karl Ridenberg in einem Feld-Reg. wurde in den Kämpfen an der Somme mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet, sein Bruder der Einjährige Unteroffizier Aug. Ridenberg in einem Inf.-Reg., geriet an der Somme in französische Gefangenschaft. Drei Söhne des Oberbahn-Assistenten Ridenberg stehen im Feld.

! Postalisches. Die schnelle Abwicklung des Postschalterverkehrs würde jetzt, wo immer mehr Beamte zu den Bahnen einberufen oder für die Feldpost notwendig sind, bedeutend gefördert werden, wenn der Abfender die Einschreib- und Wertsendungen, Pakete und Postanweisungen vor der Auslieferung am Postschalter durch Aufkleben der Freimarken selbst freimachte. Besonders sollten dies die Einkäufer von Postanweisungen tun, da sie über die Höhe der auf der Rückseite jeder Postanweisung angegebenen Gebühren nicht im Zweifel sein können. Wer auf diese Weise dem Schalterbeamten vorarbeitet, läßt die Wartezeit der nach ihm kommenden Auslieferer ab, fördert die Leistungsfähigkeit der Postanstalten und handelt zum vaterländischen Besten, das in der Gegenwart eine unaufhaltsame Ausnutzung der staatlichen Postdienstleistungen mit möglichst wenig Arbeitskräften erheischt.

! Teuerungszulagen. Die Arbeiter der Staatsbahnverwaltung erhalten außer der am 1. Dezember auszu zahlenden einmaligen Teuerungszulage auch laufend solche Zulagen. Diese sind ähnlich wie die Teuerungszulagen der minder besoldeten Staatsbeamten nach der Zahl der Kinder und der Teuerung des Dienstortes abgestuft. Der Gesamtbetrag der bisher gezahlten Teuerungszulagen und der am 1. Dezember auszu zahlenden einmaligen Aufwendungen beläuft sich ungefähr auf 75 bis 80 Millionen Mark.

! Keine Weihnachts-Privatverkehr nach dem Felde. Um in der Zeit vor dem Weihnachtsfest einen geordneten Postpaketverkehr in der Heimat aufrecht zu erhalten, muß die Annahme von Privatpaketen nach dem Felde, die über die Militär-Paketämter geleitet werden, in der Zeit vom 10. bis 25. Dezember d. J. ausgesetzt werden. Frachtfähigkeitsgrenzen werden jederzeit angenommen. Feldpakete an Heeresangehörige in Siebenbürgen und auf dem Balkan sind, wie bereits bekannt gegeben, schon im November anzuliefern gewesen, so daß sie bis zum 1. Dezember d. J. dem zuständigen Sammelpaketamt eintrafen. Die Feldpakete nach der Türkei, Bulgarien und der Dobruja sind „an das Sammelpaketamt Leipzig“, für die Truppen in Siebenbürgen und Rumänien nördlich der Donau „an das Sammelpaketamt München“ unter Angabe der genauen Feldadresse zu richten.

Braubach, den 5. Dezember.

! Liebesgaben für unsere Truppen. Ebenso wie in den Vorjahren, so hat auch dies Jahr wiederum unser vaterländischer Frauenverein eine recht lebhaft Tätigkeit entwickelt, um unseren Truppen im Felde eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Von hier wurden 194 Pakete und 107,50 M. Geld gesammelt. Auch die Nachbarorte waren recht fleißig und so brachte uns die Gemeinde Dachsenhausen 6 Pakete und 147 M., Niederbachheim 27 Pakete, Oberbachheim 16 Pakete, Kahlbach 15 Pakete, von den drei letzten Orten gingen außerdem zusammen 126,50 M. ein, Gemmerich 26 Pakete und 136,10 M. Zusammen 282 Pakete und 515,10 M. Die Pakete wurden in 2 große und eine kleine Kiste gepackt, dazu von dem gesammelten Geld noch 650 Zigarren und 1200 Zigaretten, sowie 50 Pakete Zwieback (letztere ein Geschenk von Herr und Frau August Friedrich) beigegeben. Für das übrige Geld wurden „Einheitspakete“ für 68 Soldaten von der Regierung in Wiesbaden bestellt, welche den Namen der Regimentsgruppe als Bezeichnung tragen werden. Im vorigen Jahre betrug die Sammlung 100 Pakete und 897,27 M. in Geld, welches zum Einkauf der Gegenstände für die 2 großen „Normal-Kisten“ benutzt wurde.

! Raststätten, 5. Dez. Im Hotel zur alten Post fand Sonntag nachmittag eine Versammlung statt. Unser Landratsamt hatte dieselbe einberufen. Im Auftrage der Land-

wirtschaftskammer hielt der Wanderlehrer Oberpostassistent Bertram einen Vortrag über Kaninchenzucht. Die Versammlung war in Anbetracht der Zeitverhältnisse sehr gut besucht. Besonders war die Jugend zahlreich vertreten. Der Redner, ein bekannter und erfahrener Züchter führte die Zuhörer in alles Wissenswerte der Zucht ein. Besonders warme und aufmunternde Worte richtete er an unsere Jugend, die Züchter der Zukunft. Der Vortrag war außerordentlich lehrreich und fand allgemeinen Beifall bei Jung und Alt.

! Miehlen, 5. Dez. Herr Wanderlehrer Bertram aus Oberlahnstein hielt hier einen Vortrag über die Bedeutung der Kaninchenzucht. Jeder Anwesende konnte aus dem Gehörten erkennen, daß dieser jüngste Zweig unserer Viehhaltung außerordentlich nützlich ist. Auch Leute, die seither der Zucht fern saßen, äußerten den Entschluß, es nun auch mit der Kaninchenzucht zu versuchen. Der Vortragende wußte aber auch in leichtverständlicher Form auf seine Zuhörer einzuwirken. Wir hoffen, daß die Bemühungen der Landwirtschaftskammer hier in unserer Gegend Erfolg haben, und daß die Kaninchenzucht in allen Kreisen unserer ländlichen Bevölkerung eingeführt wird.

Kermidies

* Nassau, 4. Dez. Der hiesige Vaterländische Frauenverein beabsichtigt wegen der Steigerung der Preise für Schuhe in aller nächster Zeit im Einverständnis mit der städtischen Verwaltung eine Schuhwerkstätte zu errichten, damit der Bürger sich Gelegenheit gegeben wird, ihre Schuhe selbst auszubessern. Ferner ist ein Kursus zur Erlernung der Anfertigung von Hausschuhen und Pantoffeln geplant. Dieser wird noch vor Weihnachten eröffnet.

* Rüdelsheim, 4. Dez. Eine vorige Woche im hiesigen Stadtwald abgehaltene Treibjagd auf Säuen blieb ohne Ergebnis, da kein Schwarzwild vorkam. — Auch eine am 28. November im Staatswald Kammerforst auf Säuen veranstaltete Jagd blieb ohne Erfolg. Die Wildschweine, die sich im Herbst noch so unangenehm bemerkbar machten, scheinen sich nach anderen Revieren mit besserer Eichelmast verzogen zu haben.

* Deßlich, 2. Dez. Ein Unglücksfall hat sich gestern Abend hier zugetragen, und zwar an derselben Stelle, wo am Abend vorher der Bremser Reiper aus Frankfurt den Tod fand. Die 20jährige Tochter eines Weichenstellers wollte ihrem Vater aus dem vorbeifahrenden Zuge zuwinken, dabei öffnete sich die Tür, das Mädchen stürzte aus dem Zuge und wurde überfahren.

* Aschaffenburg, 4. Dez. In Gaunhofen gab ein Landsturmmann, der mit der Bewachung eines Gefängnisses betraut war, auf ein verdächtiges Geräusch hin einen Schreckschuß in den Schweinefall ab. Beim Betreten des Stalles fand man einen 60jährigen Maurer erschossen vor. Der Mann wollte ein Schwein stehlen u. hatte das Tier bereits mit einem Hammer erschlagen.

* Dierdorf, 4. Dez. Die Ehefrauen Simon Schmund in Althofen und Philipp Hartung in Niederwambach sind durch Strafbefehl des hiesigen Amtsgerichts mit je 10 Mark Geldstrafe bestraft worden, weil sie die in ihrem Haushalte überschießende Butter nicht an die zuständige Sammelstelle abgegeben, sondern anderweitig veräußert haben.

* Düsseldorf, 4. Dez. Wegen die Treibriemen-diebe gehen neuerdings die Gerichte mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Folgen für die industriellen Betriebe mit größter Strenge vor. So verurteilte deshalb die Strafkammer jetzt den Fabrikmeister Anton B. zu 2½ Jahren, den Fabrikarbeiter Karl F. zu 1 Jahr und den Schuhmacher Johann St. wegen Hehlerei zu 1½ Jahren Gefängnis.

Ein flüchtiger Generaldirektor.

Eine Belohnung von 1000 Mark ist auf die Ermittlung des Generaldirektors Max Luge aus Eberswalde ausgesetzt, der seit dem 10. November vermißt wird. Luge hatte sich am 9. November nach dem Sanatorium „Herold“ in Wiesbaden zu seiner Erholung begeben. Aber schon am folgenden Tage kehrte er von einem Auszuge nicht mehr zurück, und seitdem fehlt jede Spur von ihm.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Die vaterländische Hilfsdienstpflicht.

Nun ist im lieben Vaterland — ein neuer Ruf erklingen — reicht tren zur Arbeit auch die Hand — ihr Alten und ihr Jungen! — Daß Jedermann sich regt und rührt — zu gleichem Zweck und Ziele — wird jetzt die Dienstpflicht eingeführt — die Dienstpflicht für „Zivile“.

Ein neuer großer Tag bricht an — und eint zum Bundesbunde — das Vaterland braucht jeden Mann — denn Mars regiert die Stunde. — Man hört von Taten stolz u. groß — von wichtigen deutschen Schlägen — wer möchte da noch in den Schoß — die Hände müßig legen?

Wie eines Sinnes vorwärts gehn — im Felde unsre Sieger — so soll auch tren zusammenstehn — das Heer der Heimatkrieger. — Und nicht der einzelne allein — soll sich am Werk betätigen — das ganze Deutschland soll es sein — und seine Kraft bestärken.

Es bringe jeder neue Tag — uns Kraft in neuer Fülle — es dröh' aus jedem Hammerschlag — des Sieges fester Wille. — Wer nicht mehr kann im Felde stehn — als Träger unsrer Waffen — sei in der Heimat ausersehn — zum zielbewußten Schaffen.

So schaff im heiligen Ostermüt — jedweder brav und wacker — der eine an des Feuers Glut — der andre auf dem Ader! — Und wer den Ruhestande schon — sich zugeneigt beizeiten — der gehe hin zur Munition — und leiste Kriegsarbeiten.

So soll der Krieger Aufgebot — sich immer neu ergänzen — bis ein des Friedens Morgenrot — erstrahlt aus Siegeskränzen. — So trete freudig Mann für Mann — ins Heer der Kriegsarbeiter — ein neuer großer Tag bricht an — er ruft zur Tat! Ernst Heiter.

Rein Laden, nur 1. Etage

Um Gut!

zu kaufen in jetziger Zeit besuchen viele Familien das Etagegeschäft

Stern

Firmungsstraße 14

Rein Schaufenster! Rein Laden! Verkauf nur 1. Etage!

Stern's Barich n. Wister in braun und grün mit Quersalte und Bart 24 50 1950

Stern's Herren-Überzieher in dunkel-marengo und Rammgarn-Qualitäten 28

Stern's Herren-Wister in grün und braun 26 50

Stern's Winter-Überzieher mit Samitragen schwere Fieder-qualitäten 34

Stern's hübsche Burschen-Anzüge 24

Anzüge, Wister, Überzieher für Herren, gute Qualitäten 24
56.— 52.— 48.— 44.— 42.—
38.— 36.— 34.— 32.— 29.—
27.— 25.— M.

Wister und Anzüge für junge Herren und Burschen, besonders gute Sachen mod. Farben 21
48.— 46.— 42.— 38.— 37.—
35.— 33.— 28.— 25.— 23.—
bis M.

Wister und Anzüge für Jünglinge, hochfeine Farben auch Sportlacks 14 50
27.— 24.— 2.— 18.— 16.—
M.

Stern's Knaben-Wister 6 95
i. schönen Farben mit Bart

Pujacks, Wister und Anzüge für Knaben, herrliche Formen 6 50
23.— 21.— 19.— 16 50 14 —
11 50 9 75 8 50 7 75 bis M.

Eod n. joppen, Boz. Mänel, Peterinen für Herren, Burschen und Knaben

Herren-Hosen 2 95
18 50 16 50 14.— 12.— 9 50 6 95
5 25 3 85 M.

Knaben-Leibchenhosen 1 35
teils aus Reststoffen, 2 95 2 75 2 45 2 25 1 25
1 65

Knab. Sweater 1 25 Knaben-Peterinen 3 95
3 45 3 65 3 25 2 95
2 45 1 95 1 55 M.

Große Auswahl: hochfeine Sport-Wister Sport-Paletots u. Sportanzüge i. Groß u. Klein
Coblenz' größtes und leistungsfähiges Etage-Geschäft

Stern

Coblenz, Firmungsstraße 14 eine Treppe hoch, im Hause des Herrn D. riet (Haushaltwaren) 1. Stock.
Für Wiederverkäufer und Engros Kunden großes Lager

Nur Firmungsstraße 14

Seifenblasen.